

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Glas Wasser oder Ursachen und Wirkungen

Scribe, Eugène

Leipzig, [ca. 1869]

Auftritt IV

[urn:nbn:de:bsz:31-90272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-90272)

Herzogin. Heute Abend werden Sie mir Alles sagen . . .
Stille! man kommt.

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Abigail, tritt ganz bewegt durch die Thür rechts ein.

Abigail. Allein mit ihr . . . unter vier Augen! . . .

Herzogin (bei Seite). Wieder diese Abigail, der ich immerfort begegne. (Laut.) Was führt Sie her . . . was wollen Sie . . . was verlangen Sie?

Abig. (verwirrt Beide betrachtend). Nichts . . . ich weiß nicht . . . ich fürchtete . . . (Sich sammelnd.) Ach! . . . ja, wahrhaftig . . . ich besinne mich . . . die Königin will Sie sprechen, Madame . . .

Herzogin. Es ist gut . . . ich werde mich später zu ihr begeben . . .

Abig. Sogleich, Madame, denn die Königin erwartet Sie. Herzogin (zornig.) Gut, sagen Sie Ihrer Gebieterin . . .

Abigail (mit Würde). Ich habe Niemandem etwas zu sagen . . . als Ihnen, Frau Herzogin, der ich die Befehle meiner und Ihrer Gebieterin überbracht habe.

(Die Herzogin macht eine Bewegung des Zorns, faßt sich aber, hält an sich und geht ab.)

Vierter Auftritt.

Masham. Abigail.

Masham. Was denken Sie, Abigail? So mit ihr zu sprechen?

Abigail. Warum nicht? . . . ich habe das Recht dazu. Und Sie, mein Herr, wer hat Ihnen das Recht gegeben, ihre Vertheidigung zu ergreifen?

Masham. Alles, was sie für uns gethan hat . . . Sie, die Sie mir dieselbe so schrecklich geschildert hatten . . .

Abigail. Sie ist so schlecht! . . . Ich habe es gesagt und ich sage es noch.

Masham. Nun wohl! Sie sind im Irrthum . . . Sie wissen nicht, was ich ihrer Güte verdanke . . . ihrem Schutze.

Abigail. Ihrem Schutze! . . . Wie! wer hat Ihnen gesagt? . . .

Masham. Niemand . . . ich war es, im Gegentheil, der

ihr mein Duell mit Richard Bolingbroke gestand, und in ihrer Großmuth hat sie versprochen, mich zu vertheidigen . . . mich zu beschützen.

Abigail (trocken). Zu was denn? . . . Ist Herr von St. John nicht da . . . ich sehe nicht ein, daß es eines andern Schutzes bedarf.

Masham (erstaunt). Abigail, ich erkenne Sie nicht wieder . . . woher kommt diese Verwirrung . . . diese Aufregung . . .

Abigail. Ich bin es nicht . . . ich bin gekommen . . . ich bin gelaufen . . . so eilig war ich, der Königin zu gehorchen . . . es handelt sich nicht um mich . . . sondern um die Herzogin . . . Was hat sie Ihnen gesagt?

Masham. Sie will, um mich der Gefahr zu entziehen, daß ich morgen zum Heere abgehe . . .

Abigail (einen Schrei ausstosend). Sie tödten lassen, um Sie der Gefahr zu entziehen! . . . Und Sie glauben, daß diese Frau Sie liebt . . . (Sich fassend.) Nein . . . ich will sagen . . . Interesse für Sie hat . . . Sie beschützt?

Masham. Ja, ohne Zweifel . . . ich habe ihr gesagt, daß ich ihre Depeschen für den Marschall abholen werde . . . heute Abend . . . bei ihr.

Abigail. Das haben Sie gesagt, Unglücklicher!

Masham. Wo ist da das Unglück?

Abigail. Und Sie werden gehen?

Masham. Ja, gewiß . . . Und sie war gegen mich so gefällig, so freundlich, daß ich eben, als Sie kamen, von unsern Plänen, von unserer Heirath mit ihr sprechen wollte . . .

Abigail (freudig). Wirklich? . . . (Bei Seite.) Und ich, die ihn im Verdacht hatte . . . (Laut, bewegt.) Verzeihung, Arthur . . . was Sie mir da sagen, ist gut . . .

Masham. Nicht wahr? . . . und heute Abend . . . werde ich gewiß mit ihr darüber sprechen.

Abigail. Nein . . . nein, ich beschwöre Sie . . . gehorchen Sie nicht ihrem Befehl . . . suchen Sie einen Vorwand.

Masham. Wo denken Sie hin? das würde sie beleidigen . . . das würde uns verderben.

Abigail. Thut nichts! . . . das ist besser . . .

Masham. Und aus welchem Grunde? . . .

Abigail (verlegen). Weil . . . heute Abend und fast zu ber-

selben Stunde . . . die Königin mir aufgetragen hat, Ihnen zu sagen, daß sie Sie sehen und sprechen wolle, und Sie vielleicht erwarten würde! . . . es ist nicht ganz sicher.

Masham. Ich verstehe! . . . dann muß ich zu der Königin gehen . . .

Abigail. Nein, Sie werden auch dahin nicht gehen.

Masham. Und warum denn?

Abigail. Ich kann es Ihnen nicht erklären . . . haben Sie Mitleid mit mir! denn ich bin sehr gequält, sehr unglücklich . . .

Masham. Was soll das heißen?

Abigail. Hören Sie mich, Arthur . . . lieben Sie mich wie ich Sie liebe?

Masham. Mehr als mein Leben . . .

Abigail. Nun gut! wenn ich selbst den Schein hätte, Ihrer Beförderung oder Ihrem Glücke hinderlich zu sein, und wie absonderlich Ihnen auch meine Rathschläge oder Befehle scheinen sollten, geben Sie mir Ihr Wort ihnen zu folgen, ohne mich nach dem Grunde zu fragen.

Masham. Ich schwöre es Ihnen!

Abigail. Zuerst also, sprechen Sie niemals von unserer Heirath zu der Herzogin.

Masham. Sie haben Recht . . . es ist besser der Königin davon zu sprechen.

Abigail (lebhaf). Noch weniger! . . .

Masham. Dies war indeß der Grund, daß ich sie diesen Morgen um eine Audienz bat . . . und ich bin sicher, daß sie uns beschützen wird . . . denn sie hat mich mit einer so liebenswürdigen und wohlwollenden Miene aufgenommen.

Abigail (bei Seite). Das nennt er Wohlwollen.

Masham. Und sie reichte mir freundlich ihre schöne Hand . . . die ich küßte. (Zu Abigail.) Was haben Sie, die Ihrige ist kalt wie Eis? . . .

Abigail. Nein . . . (Bei Seite.) Das hat sie mir nicht gesagt! (Zant.) Und auch ich, Masham, bin schon in großer Gunst bei der Königin . . . sie überhäuft mich mit Wohlthaten und Freundschaft, und doch wäre es für unser Beider Glück besser gewesen, arm und elend zu bleiben und niemals hier an den Hof zu kommen, mitten in diese

vornehme Welt, wo so viele Gefahren, so viele Verführungen uns umgeben.

Masham (zornig). Ach, ich begreife . . . irgend Einer dieser hohen Herren . . . Man will uns trennen, uns veruneinigen . . . Sie meiner Liebe entreißen . . .

Abigail. Ja, so ist es fast. Stille, man klopft: es ist Bolingbroke, dem ich geschrieben habe, zu kommen. Er allein kann mir Rath geben.

Masham. Glauben Sie? . . .

Abigail. Aber dazu ist es nöthig, daß Sie uns verlassen.

Masham (erschauet). Ich! . . .

Abigail. Ach, Sie haben mir Gehorsam versprochen . . .

Masham. Und ich werde alle meine Schwüre halten.

(Er tügt ihr die Hand und geht durch die Thür im Hintergrund ab)

Fünfter Austritt.

Abigail (ihm liebevoll nachblickend).

Ach, Arthur! . . . mehr als sonst . . . mehr als jemals! vielleicht auch, weil sie Alle ihn mir entreißen wollen . . . Oh nein, ich würde ihn ohne dies lieben! (Man klopft wieder an die Thür links.) Und Mylord hätte ich bald vergessen . . . ich verliere den Kopf . . . (Sie öffnet Bolingbroke die Thür links.)

Sechster Austritt.

Bolingbroke. **Abigail**.

Bolingbroke (heiter eintretend). Ich eile auf Befehl der neuen Favoritin her, denn Sie werden es sein . . . ich habe es Ihnen gesagt, und man spricht schon davon . . .

Abigail (ohne auf ihn zu hören). Ja . . . ja, die Königin liebt mich und kann nicht mehr ohne mich sein. Aber helfen Sie, oder Alles ist verloren!

Bolingb. O Himmel! . . . sollte der Marquis von Torcy?

Abigail (sich vor den Kopf schlagend). Ach, das ist wahr! . . . ich dachte nicht mehr daran . . . Die Herzogin war in dem Kabinet der Königin . . . und diese hat unterzeichnet . . .

Bolingbroke (erschreckt). Die Abreise des Gesandten! . . .

Abigail. Oh, das ist noch nichts! . . . denken Sie, daß Masham . . .